Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Einzelne von deutschen Blättern gebrachte Mittheilungen über den Verlauf der Gotthardbahnfeier sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Wenn man die Schwierigkeiten inbetracht zieht, welche mit der Fürsorge für eine so große Zahl Eingeladener unvermeidlich verknüpft sind, so kann man den getroffenen Anordnungen nur die vollste Anerkennung spenden. Die Gastfreundschaft, welche die Schweiz den deutschen Gästen gegenüber geübt hat, ist über alles Lob erhaben, und die wohlthuende Herzlichkeit, mit welcher die Schweizer den deutschen Theilnehmern begegneten, wird letzteren stets unvergessen bleiben. Unter den anwesenden Deutschen war nur eine Stimme darüber, daß insbesondere der schweizerische Gesandte in Berlin, Herr Roth, sich der deutschen Gäste mit einer Liebenswürdigkeit und Unermüdlichkeit angenommen hat, für die wir ihm nicht genug danken können. Seine umsichtige Fürsorge hat die deutschen Festtheilnehmer auf Schritt und Tritt geleitet. Aber auch die Italiener haben sich bemüht, den deutschen Gästen gegenüber so entgegenkommend wie möglich zu sein, und die Festlichkeiten in Mailand waren von einer Großartigkeit, die jeder Beschreibung spottet. Gegenüber dem äußerst sympathischen Gesammteindrucke, den die Feier in ihrem ganzen Verlaufe machte, sollten kleine Unbequemlichkeiten, die bei derartigen Gelegenheiten unvermeidlich sind, nicht zu Bemerkungen Anlaß bieten, welche nur zu leicht als der Ausdruck von Verstimmungen angesehen werden können, ohne daß letztere in Wirklichkeit vorhanden gewesen sind.

---

* Nach der Zusammenstellung des Reichsschatzamts betrug die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme an Zöllen und Verbrauchsabgaben im April d. J., abzüglich der Vergütungen und Verwaltungskosten bei den sechs Hauptposten, 31,505,743 M. oder 4,349,673 M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Diese sechs Posten sind: Zölle 12,835,993 M. (1,015,679 M. mehr), Tabaksteuer 47,592 (7993 mehr), Rübenzuckersteuer 10,710,234 (3,126,439 mehr), Salzsteuer 3,092,672 (189,725 weniger), Branntweinsteuer 3,080,891 (353,653 mehr), Brausteuer 1,708,356 (35,634 mehr); ferner: Spielkartenstempel 98,952 (3365 weniger) Wechselstempelsteuer 527,689 (9275 mehr), Stempelabgabe für Werthpapiere, Schlußnoten, Rechnungen und Lotterieloose 716,964 Mark.

Provinzial-Nachrichten.

C. **Könnern,** 30. Mai. Der hiesige Turnverein beabsichtigt im August dieses Jahres ein größeres Turnfest zu arrangiren, zu welchem die benachbarten Turnvereine eingeladen werden sollen. — Seit einiger Zeit geht als böser Gast in den Familien das Scharlachfieber um, zwar nicht eigentlich evidemisch, aber um so heimtückischer und hat bereits eine Anzahl Kinder in sein dunkles Reich entführt. — Die Georgsburg an der Saale ist für unsere Einwohnerschaft unstreitig das schönste Sommer-Vergnügungslokal. Selbst vielgereiste Fremde waren ganz überrascht von den Reizen, die hier das Saalthal darbietet. Dessenungeachtet kann sich die Burg nur einer schwachen Frequenz vonseiten der hiesigen Einwohnerschaft erfreuen, obgleich eine prachtvolle Allee von der Stadt aus nach dort führt. Es erscheint infolgedessen nicht unwahrscheinlich, daß man die Georgsburgtabagie einmal wird eingehen lassen und dann selbstverständlich auch die Erlaubniß zum Besuche der Anlagen ꝛc. versagen.

-at- **Freyburg,** 29. Mai. Mehrfach habe ich in diesen Spalten bereits die Ansicht ausgesprochen: „Unser Freyburg hätte die allerentschiedensten Ansprüche, der Klasse irdischer Paradiese zugetheilt zu werden, wenn — es ihm nicht an Schatten fehlte; ohne welchen wir warmblütigen Menschenkinder uns einmal kein richtiges Eden denken können. — Andere Orte haben zu viel Schattenseiten; wir zu wenig; was thun? — Wohl war unser wackerer Verschönerungsverein, vom Magistrat kräftig unterstützt, tüchtig auf dem Platze. Was hat derselbe in den letzten drei Jahren gewühlt, geschanzt, geebnet, gepflastert, gegraben, gepflanzt; unermüdlich besorgt für spätere Generationen. Aber eins konnte er doch nicht; „den Sonnenstich von den Häuptern der Mitlebenden fern halten." Da brachte die Lectüre von dem Riesenwerk Givb. Fabrane's, der eine Straße in der Höhe von 6360 Fuß über den Mont Cenis nach Sadoyen schuf, einen unserer besten Köpfe auf die glückliche Idee: im Interesse seiner Mitbürger, und angemessen unsern Kräften etwas ähnliches zu unternehmen. Es hängt nämlich, wie zum Hohn Aller, die nach Kühlung schmachten, ein prächtiges Stückchen Laubwald — so zu sagen — über unsern Häuptern, das „Spittelholz," doch „unerreichbar wie die Sterne," an schroffer Felswand. Diese unschätzbare Perle im Diadem Freyburgs wird nun — in kürzester Frist — zum allgemeinen besten sich verwerthen lassen. Unsere „Ingenieure und Architekten" haben in diesem Augenblicke bereits — wenn auch nicht ganz mit blitzartiger Geschwindigkeit, so doch — auf blitzartigen Zickzacklinien die Lisiere des Gebölzes erreicht, in welchem man nun wohl bald dem Schlage der Nachtigall lauschen kann.

M **Erfurt,** 29. Mai. In der Flur des benachbarten Stadtilm wurde vorgestern der in Oberilm anläßige Schankwirth Brömel bei Gelegenheit des Pflügens übel zugerichtet. Das Pferd ging durch, schleifte den Mann, so daß er unter den Pflug zu liegen kam und sich verschiedene sehr schwere Verletzungen zuzog. S. B. war das Schlüsselbein gebrochen, der Hals von dem Pflugeisen förmlich durchschnitten und der Hinterkopf zeigte klaffende Wunden. — Der Besitzer einer hiesigen Pappenfabrik, Namens Baumbach, gerieth vor einigen Tagen mit dem rechten Arme in den großen Treibriemen, infolge dessen dem Unglücklichen förmlich der Arm ausgerissen wurde.

-g- **Lützen,** 30. Mai. Am 2. Pfingstfeiertage fand ein von Herrn Musikdirector B. Tittel mit seiner Capelle veranstaltetes Morgenconcert im Parke beim Gustav-Adolf-Denkmal statt. Trotzdem dasselbe vorher nicht öffentlich angezeigt worden war, hatte sich doch ein zahlreiches Publikum eingefunden. Herr Tittel gedenkt im Laufe dieses Sommers noch weitere Concerte an dieser Stelle zu geben, was von unserer Einwohnerschaft gewiß mit Freuden begrüßt wird. Der Park beim Denkmal ist ein angenehmer Aufenthalt, wird aber leider zu wenig besucht.

□ **Kassel,** 26. Mai. Eine prinzipiell wichtige Entscheidung hat die Strafkammer des hiesigen Landgerichts in ihrer heutigen Sitzung gefällt. Wegen Uebertretung der Bestimmungen zur Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 17. Juli 1878 bezüglich der Beschäftigung jugendlicher Fabrikarbeiter stand der Kaufmann Heinrich August Pluns von Kassel vor den Schranken. Derselbe betreibt eine Filzfabrik und wird beschuldigt, den darin beschäftigten jugendlichen Arbeiterinnen von 14—16 Jahren nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Pausen — vormittags und nachmittags je ½ Stunde und mittags mindestens 1 Stunde — während der Arbeitszeit gewährt zu haben bezw. geduldet zu haben, daß die Mädchen während dieser Pausen mit seinem Wissen und Willen die Arbeit fortsetzten. Der Angeklagte bestreitet das Thatsächliche dieser Beschuldigung nicht, nur macht er geltend, daß die Nichtbeachtung der Pausen auf ausdrücklichen Wunsch der jungen Mädchen erfolgt sei. Dieselben hätten erklärt, sie wünschten während der Pausen lieber zu arbeiten und dann wegen des weiten und beschwerlichen Weges dafür als Ersatz eine Stunde früher aufhören zu dürfen. Mit Rücksicht auf die Unbill der Witterung — es handelt sich um die Zeit von November bis März — habe er diesem Verlangen entsprochen, ohne sich auch nur im entferntesten dabei etwas Ungehöriges zu denken. Außerdem ständen die Mädchen nicht im Tagelohn, sondern arbeiteten im Accord. Endlich betonte Angeklagter, daß während der Arbeit regelmäßig kleinere Pausen eintreten müßten, weshalb die jugendlichen Arbeiter auch wohl kein Bedürfniß gehabt haben dürften, die gesetzlich vorgeschriebenen Pausen stricte innezuhalten. Sonach fühle er sich nicht strafbar. Das Gericht erachtete jedoch eine Schuld des Angeklagten für thatsächlich vorliegend und erkannte — allerdings mit Rücksicht auf die Milde der ganzen Sachlage — auf eine Geldbuße von 10 Mk. In den Urtheilsgründen wurde ausgeführt, die Abänderungen zur Gewerbe-Ordnung vom 17. Juli 1878 seien aus sanitätspolizeilichen Gründen im öffentlichen und allgemeinen Interesse erlassen. Dem Fabrikherrn werde dabei die Rolle des Pflegers der jugendlichen Arbeiter gewissermaßen zugewiesen, welcher stricte darauf zu sehen habe, daß den gesetzlichen Vorschriften unbedingt entsprochen werde. Das Gesetz verlange nun aber ausdrücklich, die erwähnten Pausen während der Arbeit einzuhalten, ja sogar sei vorgeschrieben, die jugendlichen Arbeiter dürften während der Pausen sich nicht einmal in den Arbeitsräumen der Fabrik aufhalten. Dieses Alles werde im Interesse der geistigen und körperlichen Entwickelung der jugendlichen Arbeiter verlangt, um einer Arbeitsüberbürdung derselben vorzubeugen. Auch selbst die hier concret vorliegende anderweitige Kürzung der Arbeitszeit und der ausdrückliche Wunsch der Arbeiterinnen berechtige nicht zu einer Nichtinnehaltung der Pausen und schließe die Strafbarkeit nicht aus, wenngleich auch diese Umstände bei der Abmessung der Strafe in Erwägung gezogen worden seien.

Bernburg, 30. Mai. Die in jüngster Zeit von unserer Polizeibehörde vorgenommenen Milchprüfungen haben das erfreuliche Resultat ergeben, daß bis jetzt nicht gegen einen Verkäufer dieses wichtigen Nahrungsmittels wegen Verfälschung strafrechtlich eingeschritten zu werden brauchte. — Das Schützenfest, für die Pfingstwoche außer den Naturschönheiten der anziehendste Magnet der hiesigen Bevölkerung und der umliegenden Ortschaften, hat gestern begonnen. — In der Nähe von Plötzkau hat man reiche Braunkohlenlager entdeckt

+ **Aus Thüringen,** 30. Mai. Das vonseiten der Bezirke des Westthüringer Turngaus für diesen Sommer geplante Volkswetturnen bei Gotha wird infolge der beschlossenen Abhaltung eines Kreisturnfestes in Gotha in den Tagen des 16 und 17. Juli, nicht stattfinden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der Professor Mommsen ist von seiner Reise nach Italien wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Ein Denkmal für Savonarola, den gewaltigen italienischen Mönch, den man als den „italienischen Luther" bezeichnete, ist im Saale des „Cinquecento" zu Florenz errichtet worden. Dasselbe, eine Marmorstatue, welche den Mönch in der bezeichneten Haltung des Predigers darstellt, soll am 4. Juni feierlichst enthüllt werden.

— Friedrich Haase ist von seiner großen amerikanischen Tournée nach Berlin zurückgekehrt. Er ist fast in allen hervorragenden Städten des „fernen Westens" aufgetreten und hat überall die großartigsten Erfolge errungen. Seine künstlerische Excursion erstreckte sich bis nach den „Gold- und Silberlanden". Seine Gemahlin Frau Elise Haase begleitete ihn treulich auf seinen Kreuz- und Querfahrten und trat selbst zu wiederholten Malen mit großem Erfolge auf.

— Mit dem soeben im Verlage von Moritz Perles in Wien und Leipzig erschienenen Schlußhefte ist das von Alex. Zeiß herausgegebene Werk: „Der Proceß über die Ringtheater-Katastrophe" complet geworden. Die Bearbeitung ist eine vortreffliche und setzt der großen Katastrophe ein historisches Denkmal. Jedem, der die Bedeutung des Ereignisses und die daraus folgernde Nutzanwendung voll begriffen hat, wird das Zeiß'sche Werk zur Anschaffung bestens empfohlen. Das interessante Werk ist mit 10 Illustrationen versehen, die zur Erläuterung dienen. Der Preis desselben ist bei 34 Bogen in gr.-8° 4,20 M.

— „Industrie-Blätter." Wochenschrift für gemeinnützige Erfindungen und Fortschritte im Gewerbe, Haushalt und der Gesundheitspflege. Herausgegeben von Dr. E. Jacobsen (R. Gaertner's Verlag, Berlin SW., Dessauerstraße 35). Preis vierteljährlich 3 Mk. Wir weisen wiederholt auf diese reichhaltige Zeitschrift hin.

Vermischtes.

— [Das Telephon als Wetterprophet.] Der französische Gelehrte Dufournet hat in seinem Garten zwei Eisenstangen mit dem Abstand von 10 Meter von einander brunnentief eingelassen und dann an dem oberen Ende jeder derselben einen isolirten Leitungsdraht befestigt. Die Enden dieser Drähte brachte er mit einem Telephon in Verbindung. Sobald ein Gewitter im Anzuge ist, geräth die Telephonscheibe in eine vibrirende Bewegung, wodurch ein charakteristisch schmetterndes Geräusch erzeugt wird. Dieses wird intensiver, je mehr sich das Gewitter nähert. Jeder Blitz wird durch einen Ton angezeigt, ähnlich dem, als ob ein Schlag auf das Telephon geführt würde. Ebenso werden jede Temperaturveränderung und andere Witterungserscheinungen durch eigenartige Töne angekündigt, welche Mr. Dufournet mit dem Ausdruck „Vogelstimmen" bezeichnet. Eine Erklärung für diese mit Sorgfalt beobachtete Erscheinung liegt in den durch jede Witterungsveränderung erzeugten, mittels der menschlichen Sinne sonst nicht wahrnehmbaren Erschütterungen und Bewegungen der Erdoberfläche.

— [Vormund und Mündel.] Am 19. April hatte Miß Collingwood, ein 17jähriges wunderschönes Mädchen, dessen Vormund der conservative Abgeordnete und Minenbesitzer Mr. Burns-Lindow war, unter großem Gepränge ihre Hochzeit gefeiert. Im ganzen Sprengel gab's aus diesem Anlaße Freudenfeste. Am Hochzeitstage reiste das junge Paar nach London. Den Tag nach der Hochzeit ging die junge Frau aus, um, wie sie sagte, eine Freundin zu besuchen; es ist jedoch erwiesen, daß sie mit ihrem Vormund zusammentraf, ihr Vermögen im Betrage von 29,000 Pfd. Sterl behob, während Mr. Burns-Lindow seinen Credit bei der Londoner Bank, gleichfalls 10,000 Pfd. Sterl., entnahm. Die Erhebungen ergaben, daß Vormund und Mündel über Dover nach Calais gereist; weiter fehlt jede Spur. Mr. Burns-Lindow ist der Gatte einer schönen Frau, von angesehener Familie und Vater von sechs Kindern im Alter von neun Jahren bis zu acht Monaten.

— [Ein bestrafter Wucherer.] Der Kürschnermeister August Hardeck aus Glatz hatte im März v. J. dem Braumeister Albert Marx in Habelschwerdt 1500 Mark baar gegen Wechsel auf drei Monate geliehen und sich dafür nicht weniger als 90 Mark Zinsen sofort zahlen lassen, nachdem er 100 Mark verlangt gehabt hatte. Im Juni v. J. lieh Hardeck dem Marx noch 600 Mark und erhielt von letzterem nun über beide Darlehne einen Wechsel über 2300 Mark, obgleich er in Wirklichkeit nur

---

[29]

Um Lieb', um Ehr'.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Durch das Zimmer ging drückende Stille, bis Ulrich kam und in seiner entschiedenen Weise den Gedanken an eine Verfolgung Gerstenbergs total verwarf. „Was Du beabsichtigtest, das habe ich zumtheil schon ausgeführt, alter Junge," sagte er, „wenigstens der Hauptsache nach. Man hat da durch die Collegen so manches kleine Mittel, man spornt die Polizisten durch Aussichten auf Privatbelohnung. Ich sage Dir, Gerstenbergs Spur führt über Hamburg und Liverpool nach Newyork, soviel steht bereits fest. Demnächst werde ich Weiteres erfahren."

Otto seufzte. „In dem großen unübersehbaren Amerika," sagte er düster.

„Freilich. Wo das Geld Alles ist, wo Belohnungen und Bestechungen an der Tagesordnung sind. Halte nur den Kopf oben, Otto, Du siehst nachgerade aus wie ein Mensch, dessen Gedanken zuweilen wandern. Ich sage Dir, wir fangen den Vogel noch."

Otto antwortete nicht, ein Gefühl von Lebensüberdruß hatte sich seiner bemächtigt. Am Besten wäre es gewesen, jetzt zu sterben, der unselige alte Mann mit dem mißtrauischen Herzen und der Seele voll Eigennutz, er würde dann doch zögern, noch Schimpf und Verleumdung auf das Grab seines Sohnes zu häufen. Wenn später die Entdeckung kam, so war er gerächt, die ganze Schwere des Vorwurfes traf in solchem Falle den Vater, der es nicht über sich vermocht hatte, den Versicherungen des eigenen Sohnes Glauben zu schenken.

„Und Elisabeth?" — —

Er sah im Geiste, wie Paul, zuerst schüchtern um Einlaß bittend, diese Räume betrat und wie er dann immer heimischer wurde, bis ihm die schöne Fee mit den weichen Händen und dem starken Herzen jubelnd entgegenflog, bis ihm ihre Lippen gestanden: „Du warst es von Anfang her, den ich liebte, Du wirst es bleiben, so lange ich athme!" —

Dann kannte Elli ein süßeres, berauschenderes Glück, als das der bloßen Pflichterfüllung und des ehrlichen Kampfes, den sie in ihrem Herzen täglich so tapfer zum Siege führte.

Ein Seufzer trennte seine Lippen, welch ein Narr war er, zuweilen doch trotz Allem zu glauben, daß sie ihn liebe. Der passive Gehorsam der Töchter Judas, ihre traditionelle Unterordnung, weiter nichts als nur diese hatten das junge Wesen zum Altar geführt. Aron Waldheim befahl und sie neigte sich demüthig vor dem ihr bestimmten Gatten.

Ein Strom von Hitze rann durch alle seine Adern. Er schloß das Pult auf und ließ die Banknoten einzeln auseinanderfallen. Sechzigtausend Thaler! Ein Vermögen, ein kolossaler Reichthum, Geld genug, um für ein ganzes Menschendasein Ruhe und materielle Sicherheit den Wechselfällen des Lebens gegenüber zu erkaufen, um auch die Wünsche des Vermessenen, des Verschwenders zu erfüllen, — jetzt ein herrenloses Gut, ein Schatz, den Niemand haben mochte. Aron Waldheim hatte ihm die Billets am Morgen jenes Hochzeitstages eingehändigt, damals umschloß er sie fest mit bebenden Fingern, damals glaubte er kein Opfer zu schwer, um durch dasselbe die Mittel zur Deckung seiner Schuld zu erlangen, er reiste schon am anderen Morgen nach Frankfurt, begierig, das Blatt mit dem verhängnißvollen Accept wieder in die Hand zu bekommen, aber Gerstenberg schien verschollen, blieb es bis auf diesen Tag, während die Katastrophe jählings über ihn hereinbrach und mit einem einzigen Schlage seine ganze Existenz vernichtete. Wandschneider hatte aus der Geschäftskasse den Wechsel bezahlt, einen Ersatz des Geldes durfte er nicht annehmen, des Senators strenges Verbot ließ dem gutmüthigen Alten keine Wahl, er mußte sogar schweren Herzens die Banknoten, welche Otto voll Entrüstung auf den Zahltisch geworfen hatte, selben Abends an ihn wieder abliefern und so lag denn die große Summe todt und vergessen in der Ecke des Schreibtisches. War jemals ihretwegen ein Opfer gebracht worden, so hatten die Schicksalsmächte dasselbe verschmäht, — Niemand erntete Segen von dem vergrabenen Schatze.

Ob er ihn dem Alten zurückgab? — „Du hast umsonst spekulirt, umsonst Dein Kind verschachert, Mann mit dem Prophetenantlitz und dem Worte des Weisen, der Plan schlug fehl, — das Geld ist doch nur Erdenstaub, ein Nichts, unfähig dem Herzen Glück oder der Seele Frieden zu verleihen.

Eine ungeduldige Handbewegung warf die kostbaren Blätter zurück und der Deckel des Pultes flog ins Schloß. Aron Waldheim war auf einer seiner vielen Reisen begriffen, er lebte gegenwärtig in Rom und kaufte Alterthümer, — bis er zurückkam, stand der Sommer in höchster Vollentfaltung. „Bedürft Ihr meiner," hatte er kürzlich geschrieben, „so spricht ein Wort, und ich bin in vier oder fünf Tagen bei Euch. Aber ich denke, Otto findet ganz allein den Weg zum Rechten und Du wirst ihm treulich beistehen, mein geliebtes Kind, Du wirst das Glück Deines Lebens nur fester, sicherer gründen in den Tagen der Prüfung. Meine Seele fürchtet für Euch Beide keinen Augenblick."

Die Banknoten blieben im Dunkel des verschlossenen Behälters liegen und einförmig reihte sich Tag an Tag, bis eines Abends ein unerwarteter Besuch die Stille des häuslichen Lebens unangemeldet und plötzlich unterbrach. Elisabeth spielte, während Susy die Noten studirte, da legten sich von hinten her zwei Arme um den Hals der jungen Frau. „Guten Tag, Ihr Alle, — wie gemüthlich Ihr Euer kleines Nest eingerichtet habt! — Da bist Du ja, Susy! küsse mich, Kind!"

Adele! rief Elisabeth, „Du hier? — Ist Eure große Tour nach Italien aufgegeben?"

Sie sah jetzt erst in das Gesicht der Anderen, ein einziger Blick zeigte die tiefgehende Veränderung, welche sechs oder acht Wochen hervorgebracht hatten. Viel magerer, die Augen dunkel umrandet, das ganze Wesen von einer Art nervöser Hast, dabei in der modernsten, extravagantesten Toilette, so war Adele aus Paris zurückgekehrt und so wußte sie geschickt zunächst das Kind aus dem Zimmer zu entfernen, dann warf sie sich in eine Chaiselongue und sah musternd umher. „Deine Räume sind allerliebst, aber nicht elegant genug, Elli! — Also Tante Benedikte hat Euch hinausgemaßregelt, ich hörte die ganze Geschichte schon in Frankreich. Das mit dem Wechsel ist natürlich nur Vorwand. Nun, wie geht es Dir denn, Kind? — Ich bin so einsam, seit Olfers mir mein armes kleines Hündchen nahm, er schenkte es, glaube ich, irgend einer Schönen, die ihn darum bat."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820602025/fragment/page=0001

2100 Mark gezahlt und bereits 90 Mark Zinsen erhalten hatte Nachdem am 29. August v. J. der Concurs über das Vermögen des Marx eingeleitet worden war, meldete Hardeck seine Wechselforderung auch in Höhe von 2300 Mark an. Erst später, als er befürchtete, wegen Wuchers angeklagt zu werden, reducirte er seine Forderung auf 2 90 Mark. Hardeck wurde des wiederholten Wuchers von der Strafkammer zu Glatz am 26 Mai für schuldig erachtet und zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen, sowie zu einer Geldbuße von 1000 Mark event. auf je 10 Mark einen Tag Gefängniß verurtheilt.

— [Zeitungskatalog.] Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse hat soeben, wie alljährlich, einen übersichtlichen und elegant ausgestatteten Zeitungskatalog herausgegeben. Derselbe wird dem inserirenden Publikum gratis verabfolgt und enthält u. A. eine Reihe praktischer Winke und Rathschläge. Aus denselben sind besonders bemerkenswerth: Jede Annonce muß vor Allem so klar verständlich abgefaßt sein, daß eine irrthümliche Auffassung von vornherein ausgeschlossen bleibt. Für die Wirksamkeit der Annonce ist die Wahl des richtigen Zeitpunktes, der Absatzgebiete und der geeigneten Blätter ausschlaggebend. Man empfehle nicht zu viele Gegenstände, welche nicht für ein und dasselbe Publikum bestimmt sind, in einer Annonce zusammen, sondern lieber getrennt und füge thunlichst die Preise hinzu, um den Bezug zu erleichtern. Bei Einführung eines neuen Artikels sind in der ersten Zeit die Wiederholungen der Annoncen in kürzeren Zwischenräumen zu veranlassen und dann allmälig längere Pausen eintreten zu lassen. Der Erfolg kann nicht erzwungen werden. Man stelle das Annonciren ein, sobald man gar keine Zeichen spürt, daß auf die Annoncen reagirt wird, dagegen wolle man die Insertion nicht einstellen, wenn die Kosten des Inserats sich nicht gleich bezahlt machen, da bei fortgesetzten Wiederholungen ein gesteigerter Absatz stattfindet, sobald der Artikel im Publikum erst Eingang gefunden. Die Insertionskosten werden alsdann reichlich gedeckt werden und bilden dann ein wohlangelegtes Kapital. Man sehe ferner nicht auf den scheinbaren Vortheil eines hohen Rabatts, sondern vor Allem, ob der Insertionspreis im richtigen Verhältniß zu der Auflage und dem Leserkreis des Blattes steht. Außerdem finden wir in dem Katalog die zweckmäßige Angabe der Inserat-Spalten-Breite der Zeitungen, sowie die Einwohnerzahl der Orte.

Vereine und Versammlungen.

9. Generalversammlung des Bezirksverbands Magdeburg-Braunschweig-Anhalt für Verbreitung von Volksbildung.

Y Halberstadt, 30. Mai.

Unter dem Vorsitze des Herrn Lehrer Urbach, Vorsitzenden des Verbandes, fand am heutigen Tage die 9. Generalversammlung des genannten Verbandes im geschmückten Saale des Restaurants Breitenbach hierselbst statt. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden, wie durch den Vorsitzenden des hiesigen Handwerker- und Gewerbevereins Herrn J. Wäser hier wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr J. Wäser, zu Schriftführern wurden die Herren Realschullehrer Schneider und Goldarbeiter Briesemann hier ernannt. Hierauf erstattete Herr Urbach den Jahresbericht. Hiernach gehörten im vergangenen Jahre 45 Vereine dem Verbande an. Die Vereinskasse schließt mit einem Bestande von 482 M. 45 Pfg. ab. Die Vereinsthätigkeit ist eine mannichfache gewesen. Im vergangenen Jahre wurden in 27 Vereinen 212 Vorträge gehalten. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erhielt sodann Herr Dr. P. Wislicenus-Wiesbaden, Wanderlehrer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung das Wort zu seinem Vortrage: „Das Verhältniß der Bildungsvereine zu den politisch-socialen Fragen der Gegenwart."

Redner entwickelt in längerem fesselnden Vortrage folgende Thesen, welche Annahme seitens der Versammlung fanden:

1. Die Bildungsvereine haben den Zweck, die sittliche und intellectuelle Fortbildung des deutschen Volkes auf Grundlage der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung fördern zu helfen. Die Lehren der Socialdemokratie, besonders diejenige der Abschaffung des Privateigenthums, der Monopolisirung sämmtlicher Erwerbszweige und der Aufrichtung des sogenannten Volksstaates scheinen ihnen unvereinbar mit wahrer Bildung.

2. Auch die Tendenzen des Handwerkerstandes auf Wiedereinführung der obligatorischen Meisterprüfungen und des Zunftzwanges können sie in keiner Weise fördern und unterstützen. Die Thatsache, daß sich nicht nur die Zahl der selbständigen Handwerker seit Einführung der Gewerbefreiheit außerordentlich vermehrt, sondern daß überdies die Leistungsfähigkeit des Handwerks sich gehoben und das Wohlleben der Handwerker ein erfreulichster Weise zugenommen hat, ist der beste Beleg für die wissenschaftliche Richtigkeit des gewerblichen freiheitlichen Princips. Auch die Blüthe des Handwerks im Mittelalter ist lediglich aus Entfesselung, nicht aber aus Beschränkung der Concurrenz hervorgegangen.

3 Dem gegenüber erkennen es die Bildungsvereine als ihre Pflicht, sowohl dem Handwerker- als auch namentlich dem Arbeiterstande in Zukunft ein lebhaftes Interesse entgegenzubringen und die Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie denselben guter Bildungsstoff und gute Bildungsmittel brauend zugeführt werden können. Besonders scheint ihnen in dieser Hinsicht die Herbeiführung gemeinnütziger Einrichtungen für die Vereinsmitglieder (als Kranken- und Sterbekassen, um den wenig Bemittelten die Theilnahme an den Vereinen zu ermöglichen), sowie die Errichtung von Lese- und Unterhaltungszimmern und eine gedeihliche Regelung des Logirwesens ins Auge gefaßt werden zu müssen.

Hierauf gab Herr Elsner-Burg einen Bericht über die dortige Fortbildungsschule, welche vom Bildungsverein in Gemeinschaft mit dem Consumverein vor etwa Jahresfrist errichtet ist und sehr günstige Resultate erzielt hat. — Bei dieser Frage wurde allseitig die Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen unter Unterstützung des Staats wie der Commmen als wesentliches Bildungsmittel gekennzeichnet.

Die folgenden Punkte der Tagesordnung betreffen die Bibliothekfrage, über welche Herr Schwieger-Neustadt-Magdeburg in ausführlicher Weise referirte. In der sich anschließenden lebhaften Debatte wurden namentlich die Einrichtung von neuen Vereinsbibliotheken, die Pflichten des Bibliothekars ꝛc. besprochen.

Die nächste Generalversammlung wird im kommenden Jahre in der Pfingstwoche in Quedlinburg abgehalten werden.

Nachdem die Versammlung geschlossen war, fand im untern Saale bei Breitenbach ein gemeinsames Mittagsmahl und hierauf im Elysium ein äußerst zahlreich besuchtes Concert statt.

Lotterie.

Braunschweigische Landeslotterie. 6. Klasse, 16. Ziehungstag vom 26. Mai. (Die Nummern ohne Gewinnangabe sind mit 300 M. gezogen.)

2570 3428 (2000) 6516 6083 7708 (500) 7650 (500) 7913 (3000) 8969 (500) 9274 (1000) 11331 11408 (500) 12406 (500) 13043 (500) 13186 (1000) 13643 13050 (500) 14060 (500) 14525 (500) 15219 (1000) 15732 (1000) 15789 15386 (500) 16367 (2000) 17889 (1000) 17011 (2000) 17008 17939 20932 20789 21255 (2000) 23828 (2000) 23073 (500) 23536 24164 24559 25643 26103 27871 (10000) 28600 (1000) 28880 29885 (1000) 29375 (500) 29586 (1000) 31001 (500) 31900 (2000) 33189 (500) 34097 (2000) 35688 37354 38998 39624 (500) 39580 (5000) 39885 (500) 40763 (2000) 40170 41801 (500) 41084 (1000) 42505 (500) 43989 44097 (2000) 44483 44017 (1000) 45913 (2000) 45221 (500) 47736 49838 49684 (5000) 50944 50963 51128 52583 (1000) 52026 (2000) 53358 (10000) 53720 (2000) 54768 (3000) 54801 (500) 55040 (1000) 56852 (3000) 56513 57399 (500) 58049 59440 61761 (1000) 61507 62345 63234 (500) 63634 65436 (500) 65973 (2000) 65373 (500) 66796 (2000) 68500 (500) 68015 69035 69390 (5000) 70682 (500) 70901 71299 (500) 71189 (500) 71389 72060 (1000) 73321 73251 (500) 73139 74739 (1000) 74310 (2000) 74047 74692 (500) 74239 (500) 75030 (1000) 76021 (2000) 76525 (500) 77635 (10000) 78101 (1000) 78235 (500) 79688 79593 (3000) 80110 (500) 80521 80147 81111 81286 82100 82706 (1000) 82548 82462 83488 (2000) 84207 (500) 84886 85580 87847 88936 89233 (1000) 90242 92275 (500) 93926 93214 93813 94656 (1000) 94097 (50000) 95647 (1000) 95511 96277 (500) 96591 (1000) 96037 (1000) 97182 (3000) 97184 98491 98943 (3000) 98595 98642 99142 99854.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 30. bis 31. Mai.

Stadt Hamburg. Mühlenbesitzer Liebe m. Frau a. Rudolstadt; Rittergutsbes. Gottschling a. Orlowo; Schüler: v. Wichterfeld a. Krieschow; Wiesand a. Zwethau; Comm.-Rath Hornung a. Frankenhausen; Pastor Spaeth a. Breslau; Frau Warthen m. Begleitung a. Danzig; Kaufleute: Lincke, Forstmann a. Dresden; Samelson, Busse a. Berlin; Senff a. Bremen; Wallach a. Frankfurt a/M.; Lindemeyer a. Elberfeld; Deiß a. Offstein; Voigt a. Magdeburg.

Kronprinz. Rittergutsbes. Frhr. v. Münchhoff a. Warschau; Amtsrath v. Melzer a. Chemnitz; Frau Amtsrath Lucke a. Bleiern; Dir. Schirmer a. Mansfeld; Fabrikbes. Eckardt a. Darmstadt; Landw. Freiberg, stud. jur. Moritz a. Reichenbach; Rendant Schöniger a. Aachen; Kaufleute: Bandermann a. Petersburg; Grumow a. Berlin; Heinrici a. Grimma; Förster a. Bitterfeld; Berthold a. Posen.

Stadt Zürich. Ingen.: Seyfarth, Kluge a. Königsberg; Hotelier Huthel, Bank-Director Rechenberg, Lieut. Brannes a. Berlin; Oberlehrer Neubauer a. Erfurt; Weinhändler Forster a. Bremen; Stadtrath Geyer, Fabr. Damm a. Hamburg; Kaufleute: Grimm a. Fürth; Reitz a. Kassel; Meißner a. Magdeburg; Tilebirn a. Dresden; Rohde a. Naumburg; Goldhammer a. Berlin; Herold a. Eisleben; Behrenz a. Kassel; Frankenstein a. Hannover.

Ga. neue Kugel. Rittergutsbes. v. Britzke r., Sohn a. Warschau; Major Baron v. Werther a. Coblenz; Landrath Weiße a. Bonn; Land-Ger.-Rath Seidler a. Dessau; Comm.-Rath Witte m. Gem. u. Dienersch. a. Iserlohn; Pfarrer emer. Herzt a. Sulza; Ger.-Referendar Haßdorf a. Sangerhausen; Seminarlehrer Straube a. Elsterwerda; Baumeister Schmülinsky a. Magdeburg; Inspector Knof m. Gem. a. Grana u. Wolf a. Bernterode; Frau Räthin Drewitz a. Lauban; Oberpostsecrtär Senft m. Gem. a. Lauban; Frau Pastorin Berdt a. Wernigerode; Landwirth Struchler a. Greiz; Kaufleute: Burch a. Breslau; Rhode a. Heiligenstadt; Remke a. Dresden; Schönfeld a. Mannheim; Fuckert m. Gem. u. Frl. Tochter a. Berlin; Weidemann a. Erfurt; Kelber a. Rudolstadt.

Russischer Hof. Officier Frhr. v. Wiegandt a. Hildesheim; Avantageur v. Emmrich u. v. Kuwreuth a. Kassel; Fähnrich v. Seydewald u. Portepee-Fähnrich Bildhauer a. Erfurt; Frau v. Kiwelsky m. Bedienung a. Naidenburg; Rentiere Frl. A. Harlemann a. Berlin; Ingenieur Jung a. Dresden; Pastor Thurm a. Striegau i/Schl.; Cinj.-Freiw. W. Rhotert a. Magdeburg; Fabrikant Hempel a. Chemnitz; Rentiere Frau Beyer a. Chemnitz; Beamter Angermann a. Lauchhammer; Landwirth Hellring a. Ohrdruf i/Th.; Frl. Großmann a. Düben; Kaufleute: Cohn a. Berlin; Heims a. Gera; Buchmann a. Braunschweig; Oldeberg m. Frau a. Erfurt; Nimmrott m. Fam. a. Leipzig; Adam a. Bremen; Mennicke a. Magdeburg.

Goldener Ring. Studenten: Peißel a. Köln; Altern a. Siegen; med. stud. Hardtvich a. Halle; Landw. Rechenberg a. Altenburg; Kaufleute: Kornick, Knoche a. Berlin; Metz, Götting a. Leipzig; Kleyda a. Salzmünde; Lipp. a. München.

Stadt Berlin. Oberlehrer H. Hildebrand u. Frau a. Dresden; pr. Arzt Dr. Taubert a. Schackenthal; Commis Mittelhäuser u. Mutter a. Altona; Commis Paul Täuber a. Altwalterdorf; Lehrer Aug. Usener a. Wiesbaden; Kaufleute: R. Spangenthal a. Spangenberg; Meyers u. Raunthaler a. Magdeburg; Charles Würtsfeld a. München; Reßfeld a. Berlin; Otto Neumann a. Leipzig; Täubener a. Dresden.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Halle

(Giltig vom 1. Juni 1882.)

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd.	Abd.	Nchts.
Leipzig	4_{30}	7_{52}†	$\{{}^{8}_{10}{}_{12}$	$\{{}^{12}_{1}{}_{35}$	3_{40}	5_{8}†	5_{50}	7_{15}	9_{6}*	10_{53}
Magdeburg	5	7_{20}†	11_{31}*	1_{25}	3_{10}	—	5_{52}	—	9_{20}†	10_{58}
Nordh.-Kassel	5_{10}	9	11_{40}†	—	2_{5}	—	—	7_{25}[a]	10_{20}	10_{49}[b]
Cottbus, Guben, Posen, Soran	—	8	—	1_{33}†	—	—	—	7_{34}[c]	—	—
Breslau via Soran-Sagan	—	8	—	1_{33}†	—	—	—	—	—	—
Thüringen	5_{45}	7_{53}†	10_{15}	11_{43}*	1_{52}	6_{3}	—	—	5	11_{5}*
Berlin-Bitterf.	4_{35}*	8	—	2	—	5_{37}*	6	—	9_{9}†	—
Aschersleben	—	8_{5}	11_{35}†	—	3_{28}	—	6_{10}	—	9_{25}	—

a) Fahrt nur bis Leinefelde. b) Fahrt nur bis Sangerhausen.
c) Fahrt nur bis Finsterwalde.

Ankunft der Eisenbahnzüge in Halle

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd.	Abd.	Nchts.
Leipzig	4_{50}	$\{{}^{7}_{7}{}_{4}{}_{15}$†	$\{{}^{11}_{11}{}_{4}{}_{28}$*	1_{12}	2_{51}	4_{16}	5_{34}	8_{46}	9_{10}†	10_{45}
Magdeburg	—	7_{47}†	10_{2}	—	1_{26}	3_{20}	5_{8}†	6_{56}	8_{55}*	1_{54}
Nordh.-Kassel	7_{4}[a]	7_{42}*	9_{35}	—	1_{10}	—	5_{45}	—	8_{56}†	10_{35}[b]
Cottbus, Guben, Posen. Soran	—	7_{9}[c]	—	—	1_{2}	—	—	7_{9}†	—	—
Breslau via Soran-Sagan	—	—	—	—	1_{2}	—	—	7_{9}†	—	—
Thüringen	4_{28}*	7_{11}	10_{38}	—	1_{18}	5_{19}	5_{31}*	—	8_{55}†	10_{51}
Berlin-Bitterf.	4_{41}	8_{30} d	10_{6}	11_{34}†	—	—	5_{43}	—	—	10_{58}
Aschersleben	—	7_{10}	10	—	1_{18}	—	5_{30}	—	8_{40}	—

a) Kommt von Sangerhausen. b) Kommt von Leinefelde.
c) Kommt von Falkenberg. d) Kommt von Bitterfeld.
* Schnellzug I.—II. Klasse. † Schnellzug I.—III. Klasse.

Omnibus-Fahrten.

Nach Dölau und Salzmünde. Postomnibus, täglich zweimal. 1. Fahrt: Abfahrt 6 Uhr früh (Ankunft in Salzmünde 7¾ Uhr früh), Rückfahrt von Salzmünde 8¼ Uhr früh (Ankunft hier 10 Uhr früh. 2. Fahrt: Abfahrt 3 Uhr Nachm. (Ankunft in Salzmünde 4¾ Uhr Nachm.), Rückfahrt von Salzmünde 5¾ Uhr abends (Ankunft hier 7½ Uhr abends).

Nach Lauchstädt und Schafstädt, Postomnibus, täglich einmal, Abfahrt 3 Uhr Nachm. (Ankunft in Schafstädt 6 Uhr Abends), Rückfahrt von Schafstädt 4_{20} früh (Ankunft hier 7_{25} früh).

Die Abfahrten von hier finden vom Posthofe aus statt.

„Adele!"

„Was weiter? — Glaubst Du, ich bekümmere mich um seine Privatangelegenheiten? Aber meinen kleinen Liebling hätte er mir lassen können."

Elisabeth schwieg. Es war ihr zu Muthe wie einem Menschen der auf unsicherem Eise geht. In jedem Augenblick kann die dünne Decke brechen.

„Beabsichtigt Ihr jetzt hier zu bleiben liebe Adele?" fragte sie nach längerer Pause, um nur etwas zu sagen.

„Natürlich. Monsieur findet es unbequem, sich in einer fremden Sprache verständlich machen zu müssen, er kann auch auf die Dauer seine liebenswürdigen Freunde früherer Tage nicht entbehren, enfin wir bleiben zu Hause, während alle Welt die Bäder besucht. Kleine Orte, elegante Circel, weißt Du, das sind Dinge, die er tödtlich haßt."

Elisabeths gerade Natur empörte sich immer mehr gegen eine Sprache, die ihr unwürdig erschien. „Du müßtest Dich den Wünschen Deines Mannes freundlicher anbequemen, liebe Adele," sagte sie halblaut. „Weißhalb wolltest Du denn auch durchaus reisen: Dein eigenes Haus wird Dir ohne alle Zweifel alle Hotels und Spazierfahrten der Welt reichlich ersetzen."

Adele lächelte eigenthümlich. „Wir betrachten vielleicht die Sache von verschiedenen Standpunkten, meine kleine Elli. Wenigstens kann ich von mir behaupten, daß mich mein Salon, mein Boudoir und der Wintergarten heute Morgen sehr bald langweilten. Um sich allein in demselben zu befinden, ist der reizendste Ort der Welt nicht reizend genug."

„Adele! — Jedes Deiner Worte thut mir weh."

Die junge Frau stützte den Kopf in die Hand. „Elli, ist Otto gegen Dich immer noch so zuvorkommend und rücksichtsvoll, wie damals, als Ihr verlobt waret? — Läßt er Dich über baare Mittel verfügen? — Aber freilich, er heirathete eine reiche Erbin!"

Ein schönes Roth färbte Elisabeths Wangen. Sie gedachte der Mitgift, welche Otto von ihrem Vater erhalten und der Bestimmung dieses Geldes, das todt und unfruchtbar, ja vielleicht gar bitter gehaßt im dunkeln Fache des Schreibtisches lag. Um keinen Preis hätte sie freilich darüber irgend einem lebenden Wesen eine Mittheilung machen können, desto mehr aber drängte es ihr innerstes Herz, Ottos Zartgefühl ihr gegenüber, seine ganze Handlungsweise zu vertheidigen.

„Was mein Mann verdient, das wird eingetheilt, um davon alle Ausgaben bestreiten zu können, — in Händen habe ich es gewöhnlich!"

„Ach und Du disponirst, Du trifft Einrichtungen, Du kannst verfügen, wie es Dir beliebt?"

„Ja, indem ich Ottos Wünsche zu erfüllen suche."

Adele legte plötzlich ihre fieberheiße Hand auf diejenige Elisabeths. „Du" sagte sie halb schluchzend, „danke dem Himmel für Dein Loos. Ich habe auch alles was mein Herz begehrt, ich kaufe was mir in den Läden gefällt, aber — es sind eigenthümliche Bedingungen dabei!"

„Welche?" r ef Elisabeth. „Du mußt es nur ehrlich wollen, Adele, dann läßt sich Alles zum Besten kehren."

„Auch wenn Dir Dein Mann nie einen Pfennig gäbe? Auch wenn Du wie ein kleines Kind ganz ohne Geld wärest?"

Elisabeth erschrak. „Das begreife ich nicht," stammelte sie. „Aber ich desto besser. Er weiß, daß er mich bis aufs Blut peinigt, deshalb führt er seine Maßregeln consequent durch."

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Und doch sagtest Du eben: Ich kaufe Alles, was mein Herz begehrt?"

Die dunkeln Augen in dem bleichen Gesicht blitzten plötzlich. „Kleine Sensitive," sagte sie, „unschuldiges Kind! Denkst Du, ich lasse mich beherrschen? — Ha, ha, ha, Frau Olfers hat Credit genug, um überall zu erlangen, was sie wünscht — und dieser Vorzug wird bestens ausgebeutet. Ich habe erst heute Morgen eine neue Garnitur für den Salon gekauft und meinem Herrn Gemahl gesagt, daß mir die Farbe des früheren nicht gefiel. Morgen fährst Du mit mir, ich will ein Paar Apfelschimmel aussuchen!"

Sie stand auf und ging von einem Gegenstande zum andern. „Seine Wuth zu sehen, ist wahrhaft köstlich, Kind. Er spricht dann kein Wort, aber er zerreißt irgend etwas, zertritt diesen oder jenen Gegenstand. Manches Mal begegnen wir uns in mehreren Tagen oder Wochen überhaupt garnicht. Kannst Du jetzt begreifen, weshalb ich ungern hierher zurückgekehrt bin, Kleine? Gerade in Ländern, deren Sprache man nicht spricht, arrangiren sich solche Verhältnisse spielend, während zu Hause — —

Sie zuckte die Achseln. „Da, wo ich meine Triumphe feierte, will er mich jetzt von einer Niederlage zur anderen führen. Ich weiß es wohl. Adieu, Kind, — apropos, ist dieser Freund Deines Mannes, ich glaube Herr von Tabra, noch hier?"

„Ja, Adele, und er kommt fast täglich zu uns."

„Sehr gut! wahrscheinlich ist es Dein wärmster Verehrer?"

„Ein treuer, aufrichtiger Freund, ja."

„Köstlich! Du bist immer noch dieselbe. Ganz Klosterfrau, bei jedem Scherzworte erröthend, eine kleine Heilige, wahrhaftig. Ich werde fortan wöchentlich Gesellschaften geben, Landpartien arrangiren, später Jagden, Bälle. Otto kann den Freiherrn einführen, — Olfers wird ihm nicht begegnen, er verschwindet, sobald ich Besuch habe."

Sie küßte die junge Frau und blieb dann vor dem Spiegel stehen. „Bin ich verändert, Elli? häßlicher geworden?" — In Paris nahm ich die Gelegenheit wahr, reiten zu lernen. Ich besitze drei Pferde, obgleich Olfers vor Zorn fast in Ohnmacht fiel, als ich sie kaufte. Siebentausend Thaler zusammen, die Ausrüstung und der Groom noch zweitausend, — vielleicht gefällt mir morgen, wenn wir das Hyppodrom besuchen, ein viertes besser, dann sollst Du sehen, wie sich die Mienen der Verkäufer aufklären, sobald ich befehle, das Thier an der Leine laufen zu lassen."

Sie erwartete keine Antwort, ihr ganzes Wesen zeigte eine nervöse Hast, unter der sich die innere Leere verbirgt. „Grüße Deinen Mann, Elli, — die Leute sagen, Du werdest in der Küche gesehen, das ist doch hoffentlich nur eine müßige Erfindung? — Besuche mich bald. Meine Visite im Palais Zurheiden ist schon erstattet, — zu Dir kam ich allein und auf meinen beiden eigenen Füßen, aber dahin en grand tenue, Kutscher und Diener in Livree, die schönste Equipage und die muthigsten Pferde obwohl wir nur fünfzig Schritte von einander entfernt wohnen."

(Fortsetzung folgt.)

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820602025/fragment/page=0002